

Geschichte des Gebäudes in der Universitätsstraße

Elmar Brohl: Bauten und Bürger, in: Die Universitätsstraße in Marburg, hg. v. Fachbereich Planen, Bauen und Umwelt der Universitätsstadt Marburg, Marburg: Rathaus-Verlag der Universitätsstadt Marburg, 2013 (Marburger Stadtschriften zur Geschichte und Kultur 100), S. 240-247

- Nr. 6 Elisabethschule, *Arch[itekt]:* Broeg,
1876, Abbruch 1960
- 1720/21 E[igentümer]: Bürgermeister Herbst, Frau Lincker und Garten des Waisenhauses. Seit 1871 erfolglose Suche nach einem Baugrundstück für eine neue Mädchenschule
- 1874 Memorandum von Schuldirektor Buchenau zum Zustand der Mädchenschule und Gutachten des Baumeisters Louis Broeg zu den bisherigen Planungen, sein Vorschlag, die Hauptstraße für die Südstadt auf die Trasse des Philosophenwegs zu verlegen und damit ein Grundstück für den Bau einer Mädchenschule westlich vom Fronhof zu bekommen.
- 1875 Beschlüsse der städt. Gremien im Sinn der Broegschen Vorschläge, trotz einer Protestresolution von 200 Bürgern gegen den Standort, sowie Ankauf der Gärten des Apothekers Hess und des Waisenhauses. Broeg erstellt die Pläne für ein Gebäude für zwei Schulen: die (private) Töcherschule links und die städtische Mädchenschule rechts
- 1876 Durchführung der Baumaßnahme durch Fa. Wilhelm Dauber und Auffüllung des Straßenteiles vor der Schule
- Okt. 1877 Einweihung. Der Kostenanschlag von 110.000 Mark wurde eingehalten. Die Schule hatte noch keinen Anschluss an eine Wasserleitung, sondern bezog das Wasser aus einem Pumpenbrunnen vor dem Gebäude; die WCs hatten noch keine Wasserspülung. Geheizt wurde durch Einzelöfen in den Räumen.
- 1879 Übergang der privaten Töcherschule als höhere Mädchenschule an die Stadt.
- 1884 Verlängerung des östlichen Flügels.
- 1884 Planung (durch Broeg) und Bau eines Gebäudes für Turnhalle und Aula im Hof der Schule. Das Gebäude sollte zunächst aus Kostengründen (40.000 Mark) nur aus Fachwerk erstellt werden, wurde dann aber für 50.000 Mark massiv errichtet und von der Fa. Münscher ausgeführt. Im Untergeschoss die Turnhalle, im Obergeschoss die Aula mit offenem Dachstuhl und gotisierenden Fenstern. Das Gebäude wurde durch einen zweigeschossigen Gang aus Fachwerk mit dem Hauptgebäude verbunden. Vor den Stirnseiten der Turnhalle lagen die WCs, von außen zugänglich.
- 1885 Einweihung. Der bisherige Turnsaal im Hauptbau wurde in zwei Klassenräume geteilt und die bisherige Aula im 2. OG dem Konzertverein als Übungsraum überlassen. Außerdem wurde die Schule mit Zentralheizung, Wasserleitung und Kanalisation versehen.
- 1884 Ankauf des Grundstücks Herwig, das zwischen Schule und Stadtsälen lag, für die Erweiterung des Spielplatzes.
- 1895 Einrichtung der ehemaligen Aula im 2. OG als Zeichensaal.
- 1896 Gasbeleuchtung für alle Räume, die es bis 1892 nur in den Fluren gab.
- Bis 1902 war Hausmeisterin die Wwe. Maar, die mit der Schule eng verbunden und von ihrer Unentbehrlichkeit überzeugt war. Als einmal der Direktor ins Rathaus gerufen wurde, sagte sie zu ihm: »Gehen Sie nur ruhig, Herr Direktor; wenn nur eins von uns beiden da ist.« Hausmeisterin Maar starb 1902; es folgten Frau Schuchardt, die Herren Ehrhardt und Leng, dann das Ehepaar Schäfer (vor 1914, noch 1929).
- 1906 Umbau der Schuldienerwohnung im Dach des Westflügels zu Klassenräumen und Lehrerbibliothek.
- 1906 Übernahme des ganzen Gebäudes durch die höhere Mädchenschule. Dabei wurde der westliche Zugang geschlossen und die Mauer entfernt, die die Treppenhäuser trennte. Infolgedessen mussten die Schülerinnen, die im Erdgeschoss des westlichen Flügels ihre Räume hatten, erst eine halbe Treppe herauf und dann wieder eine halbe Treppe herunter gehen. Außerdem kreuzten sich auf diesen Treppenpodesten die Wege aller Schülerinnen, so dass hier die Ordnung nur durch strenge Aufsicht gewährleistet werden konnte. Angeblich soll dieses Treppenhaus, das weder abgeschlossen noch im Panikfall sicher war, 1955 der Grund

gewesen sein, diese Schule aufzugeben.

1912 Namensgebung »Elisabethschule - städtisches Lyzeum«.

1914 Mit der Mobilmachung 1914 wurde der Schulhof als Musterungsplatz, einige Klassenräume als Schlaf- und Einkleideräume, Turnhalle und Physiksaal als Untersuchungsräume, Aula als Speisesaal für das Militär genutzt.

1919/20 Lagerung von Getreide in der Turnhalle und von Kartoffeln im Keller.

1920 Einrichtung eines Klassenraumes in der früheren Hausdienerwohnung im Dach.

1921/22 wurde die Aula mit elektr. Licht versehen, bis dahin unzureichende Gasbeleuchtung.

1924 Übernahme der Schule als Staatliches Lyzeum durch den Staat und Anerkennung als Vollanstalt.

1926 Verlängerung des Westflügels um 3 Fensterachsen bis an die Aula, in dessen Keller WCs und Durchgang zum Spielplatz, Abbruch des hölzernen Verbindungsgangs zur Aula und stattdessen Anschluss des Flurs im 2. OG an die Aula sowie Betontreppe durch die Turnhalle zur Aula

1933/34 Umbau der Aula mit flacher Decke und Einbau eines Podiums.

Ab 1940 war die Turnhalle von der Heeresverwaltung beschlagnahmt. Von Februar 1945 bis April 1946 war die Schule Lazarett.

1948 und 1953 im Dach des Westflügels Einrichtung von Klassenräumen.

1955 Grundsteinlegung zum Neubau in der Leopold-Lucas-Straße; 1957 Bezug des 1. Bauabschnitts, 1961 Fertigstellung des Neubaus. Die 1934 an der Aula der Schule angebrachte Elisabeth-Plastik aus Bronze, eine Stiftung des damaligen Direktors, wurde in den Neubau der Schule in der Leopold-Lucas-Straße übernommen, ebenso die farbigen Fenster der vier Apostel und das Stifterfenster von 1877 aus dem Zeichensaal sowie die drei Wappensteine. 1960 Abbruch des Mädchenlyzeums, um Platz für das Institutsgebäude der juristischen Fakultät zu schaffen.

Architektur 1877

Dreigeschossiger Klinkerbau, auf L-förmigem Grundriss. In der östlichen Hälfte die höhere Töchterschule und in der westlichen die Mädchenschule. Flure auf der Hofseite. Getrennte Eingänge für die beiden Schulen; die Treppenhäuser standen zwar gegeneinander, waren aber durch eine Mauer getrennt. In der Mitte im EG: Turnsaal drei Stufen tiefer mit Zugängen von beiden Seiten, darüber Klassenräume und darüber im 2. OG die Aula (Hora) 5 m hoch. Im Dach des Westflügels Hausdienerwohnung. 15 m langer überdachter Gang zu den Toiletten im Hof. Das Kellergeschoss lag auf der Talseite frei.

Der Bauwerksockel einheitlich aus gelben Klinkern; die Obergeschosse hatten gelbe Lisenen und deren zurückliegende Flächen waren rot. Unter den Fenstern des Obergeschosses ein Schmuckband aus Keramik. Das Gebäude war der 1886 von Broeg gebauten Ubbelohde-Schule sehr ähnlich. Die Straßenfront war aufwendig gotisierend gegliedert: die beiden Flügel hatten Treppengiebel mit lanzettartigen Blendbögen. Der Mittelteil hatte schmalere Felder, oben durch Spitzbögen zusammengefasst, hinter denen sich die Aula befand; deren Verglasung war mit den Sinnbildern der vier Evangelisten und dem Stifterfenster versehen.

Belege: Festschrift 1879 -1979 Elisabethschule Marburg. Hg. Elisabethschule, Marburg 1979, S. 40, 44, 154 159, 160 ** KIMPEL, Harald: Plastik des 20. Jahrhunderts in Marburg. Marburg 1980, S. 70 ** Oberhess. Presse 3. Juni, 14. und 22. Juli, 22. Sept. 1960; 28. Nov. 2012 ** Reform und Tradition, Die Elisabethschule Marburg 1879-2004. Festschrift zum 125jährigen Jubiläum. Hg. Elisabethschule Marburg 2004, 5.16, 33-35 ** SEEHAUSSEN, Richard: Festschrift zur Feier des 50-jährigen Bestehens der Elisabethschule zu Marburg, 1929, S. 7, 10-13,18-21, 40, 53 ** StA MR 330 MR P 11 Nr. 14,100-102 und 304; 330 MR C Nr. 1210, 1324, 1325,1973,1974, 2619 S. 65, 2737, 7641 (mit den Plänen von 1876)